



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCXXXIV. Brief. Herr Puf darf etwas erzählen, was man sonst fast in allen Gesellschaften verschweigen mus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

lauben Sie mir, Ihnen das Haus der Tante  
unseres Professors L\* vorzuschlagen. Ich habe  
dahin alle Ihre Sachen bringen lassen, die Herr  
Korns mir anvertraut hat.

Ich bin, mit wahrer Werthschätzung  
Ihr treuer Bruder,  
Gros.

### CCXXXIV. Brief.

(Org. Ausg. 6. Th. 20. Br.)

Herr Puf darf etwas erzählen, was man sonst fast in  
allen Gesellschaften verschweigen muß.

Herr Puf VanBlieten an Herrn Gros.

Königsberg.

Hören Sie, wenn man einen witzigen Einfal  
hat, so ist doch ein Elend, wenn man ihn  
Niemand sagen kan; und so ist auch, wenn uns  
der liebe Gott eine von den Thaten hat gelingen  
lassen, von welchen Herr Baker zu sagen pflegte,  
daß sie uns eine Aenlichkeit mit Gott verschaffen.  
Er pflegte dann den Spruch anzuführen: „Es soll  
meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue.“

Ich darf mit Ihnen sicher reden. Mein pom-  
merscher Generalmajor hat sein Geld bei Herrn  
G\*s nicht heben wollen. Durchaus und d u r c h  
u m, hat er wissen wollen, wenn er zu danken  
habe?

234

„Ich wolte nur,“ sagte mir S\*s, „daß er sich  
„eingebildet hätte, es käme von mir selbst: so  
„könnte er alle fernere Nachfrage sich ersparen.“

— „Ja, lieber Freund,“ dachte ich, „das hät-  
„te sich zutragen können, wenn er nicht wüßte,  
„daß du katholisch bist, folglich einem Protestan-  
„ten nimmermehr so viel geben wirst;“ denn im  
Grunde, lieber Herr Pastor, ist das nicht trau-  
rig, daß die meisten in der römischen Kirche, ih-  
re so hochgerühmten Werke der Barmherzigkeit  
keinem, auffer ihren Glaubensgenossen, schuldig  
zu seyn meinen?

Endlich und endlich hat der General dann  
das Geld angenommen, und Herrn S\*s gebeten,  
dem bisherigen Eigenthümer, diesen versiegelten  
Zettel zu geben (aus welchem ich, mit Ihrer Er-  
laubnis, im Abschreiben nur einige Zahlen aus-  
lassen werde.)



„Ich habe die Summe von Rubeln empfan-  
„gen. Mein und der Meinigen Wohlthäter,  
„hat unser Elend sich grösser vorgestellt, als es  
„ist. Unserm Prediger, der uns mit Lehre und  
„Beispiel zum Vertrauen auf Gott ermahnt,  
„und so uns alle gerettet hat, war mit den  
„bestimmten Rubeln überflüssig geholfen: ich  
„will ihm aber doppelt so viel geben; denn  
„mir und meinen Dörfern bleibt doch so viel,  
„daß in sehr kurzer Zeit keine Spur des Kriegs  
„mehr bei uns zu sehn seyn wird. Ich schreibe  
„dies mit solchem erschütternden Erstaunen,

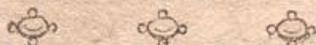
„und mit solchem Uebermaas von Thränen,  
 „(so ganz Soldat ich auch immer sei,) daß ich  
 „die Feder weglegen mus: aber mein Herz will  
 „ich vor dem Herrn der Welt reden lassen, der so  
 „plötzlich mich und so viel hundert Menschen aus  
 „einer wahrhaften Hungersnoth gerissen hat.“

O klagten doch die Menschenfeinde  
 den Herrn der Welt nicht an,  
 der durch das Wohlthun seiner Freunde  
 so himlisch hoch beglücken kan!

O kente ihn das Herr der Armen,  
 die niemals zu ihm sehn,  
 wenn sie sein göttliches Erbarmen  
 und seine Liebe nicht verstehn!

„Ich freue mich drauf (und sehr lebhaft,  
 „denn ich bin alt, meinen Wohlthäter da ken-  
 „nen zu lernen, wo Gott selbst seine Lieblinge,  
 „die barmherzig waren, wie ihr Vater im Him-  
 „mel, öffentlich bekant machen wird.“

„Bogislaw von \*Gen. major.“



Lieber Herr Pastor, ich ging von meinem Brie-  
 fe nur weg, um meine Augen abzutrocknen! denn  
 diese Verse und der Schluß des Briefs haben mich  
 sehr gerührt: aber ich habe in einer Stunde  
 mich nicht wieder fassen können. Wer bin ich,  
 daß Gott mich in Stand setzt, Gutes zu thun,  
 und daß er so gute Thaten mir glücken läßt!  
 Helfen Sie mir nur beten, daß ich nicht müde  
 werde. Ich meine nicht, müde Gutes zu thun:  
 sondern: müde in der Sorge für mein Herz.

Denn

Denn mich dünkt oft, wenn ich nicht könnte, wie ich will; wenn dies oder das misglückte: dann würde ich thätiger seyn im frommen Fleis. Oft bin ich wie muthlos. \*)

Ich mus weggehn, und mein Herz noch einmal sammeln.



Gott, welch Glück ist's, „dem Dürstigen nachdrücklich helfen zu können!“ Mich jammerts recht, daß wir in jenem Leben dies Glück nicht werden haben können. Doch bin ich nicht thörigt? es wird ja da kein Unglück mehr seyn: und das gewahr zu werden, das wird wol mehr seyn, als das, daß man das Unglück einigermaßen lindern konte. Und von dieser Freude weis meine reiche Schwester nichts! Sie schart zusammen; das ist's alles; recht wie das krume Männen hier auf dem Kamin: es macht Dukaten, und sieht nicht einmal hin. Das komt mir recht so vor, als wenn einer mühsam Brod baken, und es dann hinlegen wolte, damit es verschimle. Für alle ihre Freude wolte ich keinen Groschen geben; obwol sie ein so weiches Herz hat, daß sie schluchzt, wenn sie irgendwo grosses Elend erblickt: aber mehr thut sie nicht. Da heists wol, wie Herr Waker einst schrieb:

Uns gab der Schöpfer alles Guten,  
was er den Armen schuldig ist;

E 4

B

\*) *Secundae res sapientium animos fatigant.*

SALL.

in uns läßt er die Herzen bluten  
 bei Zähren, die der Schmerz vergießt;  
 die Liebe, dieser Grund der Lehre,  
 bebt (wie ein Ton durchs Saitenspiel)  
 durch unser Herz; uns dringt die Ehre,  
 mehr noch als Yoriksches Gefühl:  
 und doch muß unser Bruder leiden?  
 und unser Haus hat Ueberflus? —  
 O, was sind unsre feinsten Freuden,  
 wenn unser Bruder darben muß?

Das, was er vom Yorikschen Gefühl sagt,  
 versteh ich jetzt nicht mehr. Mich dünkt, er hatte  
 uns von einem mildthätigen Mann dieses Namens,  
 den er in England gekant hatte, erzählt. \*)

---

### F o r t s e z u n g.

Herr Puf kommt auf eine gute Spur.

**W**ie ich von Herrn E\*s zu Hause kam, fand  
 ich eine Scene (wosern ichs recht nenne)  
 die von einer ganz andern Natur war. Ich mach-  
 te nicht viel Federlesens =, und ging zu meiner  
 Kranken. Das elende Kind, von welchem ich ge-  
 schrieben habe, war gestorben. Der Feldscheer  
 hatte, weil Geld zu verdienen war, einen Dok-  
 tor, und zwar zum Glück meinen eignen, ange-  
 nommen. — Kurz, diese Frau wird wirklich ge-  
 ne-

\*) Wir hoffen, daß alle unsre Leser Yoriks Christen  
 kennen. Sie bleiben unter den vielen Flecken, welche,  
 wer weiß durch welchen Zufall, auf ihnen sich ange-  
 setzt haben, Meisterstücke.